

Klimapakt 2.0

Klimawandel und Gesundheit

Die Erderwärmung wurde bisher meistens mit extremen Wetterphänomenen und deren zerstörerischer Kraft verknüpft. Die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels rücken jedoch zunehmend in den Vordergrund. Der Klimawandel wird von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sogar als größte Gesundheitsbedrohung für die Menschheit eingestuft. Die Belastungen durch große Hitze sind das naheliegendste Phänomen. Betroffen sind vor allem ältere Menschen, Kleinkinder und Personen mit Vorerkrankungen, also der vulnerable Bevölkerungsteil. Das wärmere Klima fördert aber auch generell Infektionskrankheiten, Allergien und kann psychische Erkrankungen zur Folge haben. Zudem steigt das Risiko an Hautkrebs zu erkranken.

Diekirch ist aufgrund der Lage im Sauerland stärker hitzegefährdet als auf Hochflächen liegende Ortschaften. Die Tallage verringert den Luftaustausch mit der Umgebung und verstärkt damit die Aufwärmung des Stadtkörpers. Zusätzlich werden Luftschadstoffe wie bspw. NO₂ (Stickstoffdioxid) und Feinstaub weniger stark verdünnt. Darüberhinaus treten besonders in der kälteren Jahreszeit austauscharme Inversionswetterlagen auf, die diese Effekte noch verstärken.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert den Begriff „Gesundheit“ als Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein als das Fehlen von Krankheit und Gebrechen.

Luftreinhaltung:

Stickoxide und Feinstaub entstehen bei Verbrennungsprozessen v.a. durch Heizungen und den motorisierten Verkehr sowie durch Reifenabrieb. In Diekirch werden an drei Messstellen (rue de Stavelot, rue Alexis Heck und Esplanade) laufend NO_x-Werte gemessen und dokumentiert. In der Ausgabe Mai 2022 wurde bereits über diese Messkampagne im Deiwelselter berichtet. Für die Belastung mit Feinstaub liegen keine Werte vor. Sie dürfte aufgrund des starken Durchgangsverkehrs rund um die Alt-

stadt zeitweise durchaus erheblich sein. Die mit dem Klimawandel einhergehenden häufigeren und länger anhaltenden Trockenheiten verstärken zusätzlich die Feinstaubkonzentrationen in der Luft.

Wie kann die Luftreinhaltung verbessert werden?

Einerseits durch Wärmedämmmaßnahmen an Gebäuden und/ oder die Umstellung auf Heizungen mit Wärmepumpen- bzw. Brennstoffzellentechnik oder den Einsatz von Solarthermieanlagen. Andererseits durch den Wechsel auf Elektro-Fahrzeuge oder intensivere Nutzung öffentlicher Transportsysteme bzw. häufigeres Zufußgehen oder Fahrradfahren.

Wie kann man sich schützen?

Bei austauscharmen Wetterlagen und während des stärksten Berufsverkehrs sollten vor allem ältere Personen, Kleinkinder und Menschen mit Vorerkrankungen die Hauptverkehrsstraßen möglichst meiden. Anstatt den kürzesten Weg entlang der Hauptstraße zu nehmen kann ein kleiner Umweg durch den Park oder entlang der Sauer akute Belastungen verringern.

Hitzebelastung:

Wenn die Lufttemperatur die 30°C-Marke übersteigt, kann die Hitze Herz, Kreislauf und Lunge überlasten, Frühgeburten auslösen oder die Konzentration schwächen. Bei Medikamenten kann deren Wirkung und die Schweißproduktion reduziert sein und so die natürliche Temperaturregulierung des Körpers gefährlich stören. Bei Hitze nehmen auch Aggressionen zu.

Wie kann die Hitzebelastung verringert werden?

Durch Erhalt, Pflege und Anpflanzung von Bäumen und Sträuchern - insbesondere in dicht bebauten Bereichen und an stark frequentierten Plätzen. Sie spenden Schatten und kühlen die Luft. Dort sollten auch Trinkwasserbrunnen angelegt werden. Begrünungen an Fassaden und auf Dächern von Gebäuden und Wasserflächen reduzieren an heißen Tagen ebenfalls lokal die Lufttemperatur.



Wie kann man sich schützen?

Während Hitzeperioden mit über 30°C sind vor allem für ältere Menschen, Personen mit Vorerkrankungen und Kleinkinder einer starken gesundheitlichen Belastung ausgesetzt. Dann helfen angepasste Kleidung, Sonnenschutz, reduzierte Bewegung im Freien und viel trinken. Auch ein Anruf bspw. bei der Oma, ob alles in Ordnung sei, kann Leben retten.

Innerhalb von Gebäuden kann folgende Strategie helfen die Lufttemperatur zu senken: Während der Nacht oder am frühen Morgen gut Lüften (Stoß- oder Querlüftung). Spätestens wenn die Außentemperatur die Innentemperatur erreicht die Fenster schließen. Während des restlichen Tages Fenster geschlossen halten und vor direkter Sonneneinstrahlung schützen (z.B. mithilfe hellfarbiger Jalousien).

Allergien

Der Klimawandel hat auch Auswirkungen auf die hiesige Pflanzenwelt. Wärmere Lufttemperaturen verlängern die Blüte- und Pollenflugzeiten. Teilweise bestehen bereits ganzjährige Warnungen für Allergiker, die früher nur zwischen April und September Probleme hatten. Auch die Anzahl an Pollen nimmt zu. Außerdem verbreiten sich immer häufiger Pflanzenarten aus wärmeren Regionen auch in Luxemburg. Diese sogenannten Neophyten breiten sich in der Regel sehr schnell aus und können einheimische Arten verdrängen. So breitet sich die Beifußblättrige Ambrosie verstärkt aus. Ihre Pollen gelten als höchst allergieauslösend. Die Symptome reichen von Hautjucken über Augenreizungen bis hin zu asthmatischen Anfällen.

Wie kann man sich schützen?

In Luxemburg erfolgt die Verbreitung von Ambrosia häufig durch Vogelfutter. Um die Ausbreitung zu schwächen sollte ausschließlich Ambrosia-freies Vogelfutter Verwendung finden. Allergiker sollten Ambrosia meiden. Nichtallergiker können sich mit Atemmasken schützen.

Eichenprozessionsspinner

Aufmerksamen Spaziergängern ist sicherlich bereits aufgefallen, dass im Frühjahr bspw. ent-

lang der Sauer die Eichen am Wegesrand durch rot-weiße Absperrbänder umgebend sind. Die Absperrung ist eine Schutzmaßnahme des technischen Dienstes, um Verletzungen durch die Raupen des Eichenprozessionsspinners vorzubeugen. Hierbei handelt es sich um eine heimische wärmeliebende Schmetterlingsart, die in den 1980er Jahren als fast ausgestorben galt. Die Erderwärmung verursachte in den letzten Jahren ein massenhaftes Auftreten. Problematisch sind dabei die Brennhaare im Raupenstadium, die bei Kontakt mit der Haut zu allergischen Reaktionen führen können. Juckreiz, Hautentzündungen, Augen- und Atemwegsreizungen, Fieber oder Schwindel sind mögliche gesundheitliche Folgen. Haustiere können ebenfalls betroffen sein.

Wie kann man sich schützen?

Die Raupen und Gespinste des Eichenprozessionsspinners nicht berühren. Bei Kontakt Kleidung wechseln und waschen, Duschen und Haare waschen. Keine Brennhaare über Kleidung und Schuhe in die Wohnung tragen.

Infektionskrankheiten:

Die durch den Klimawandel bedingte Erwärmung hat auch die Ausbreitung von Infektionskrankheiten zur Folge, die es vorher in unseren Breiten nicht gab. So breitet sich das Risikogebiet für die durch Zecken übertragene Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) immer weiter nach Norden aus, weil die Winter immer milder und die Temperaturen früher im Jahr frühlingshaft werden. Auch die von Zecken übertragene Lyme-Borreliose wird häufiger.

Mücken aus wärmeren Klimazonen finden mittlerweile auch bei uns gute Lebensbedingungen. Eine Folge davon sind mögliche Übertragungen von „tropischen Krankheiten“. Ein Beispiel ist die Tigermücke, welche Krankheiten wie Dengue-, West-Nil- oder Zika-Fieber übertragen kann.

Wie kann man sich schützen?

Gegen einige Infektionskrankheiten wie FSME und Dengue kann man sich impfen lassen. Stehende Gewässer, auch kleine Pfützen oder wassergefüllte Gefäße meiden. Nach einem Aufent-

halt im Wald zeitnah den Körper nach Zecken absuchen und sie gegebenenfalls entfernen.

Psychische Erkrankungen

Der Klimawandel hinterlässt direkt oder indirekt auch psychische Spuren beim Menschen. Katastrophale Klimaereignisse wie z. B. das Hochwasser im Jahre 2021 hat bei unmittelbar Betroffenen zum Teil posttraumatische Belastungsstörungen, Depressionen oder Angststörungen ausgelöst. Auch die allgemeine Bedrohung der Menschheit aufgrund des Klimawandels oder die Bedrohung der Heimat löst bei manchen Menschen „Klimaängste“ aus.

Klimapakt und Gesundheit

Zahlreiche Maßnahmen aus dem Maßnahmenkatalog des Klimapakt haben direkte und indirekte Auswirkungen auf die Gesundheit der Bevölkerung. So zielen Klimaanpassungsmaßnahmen wie die Verschattung von öffentlichen Plätzen oder die Begrünung von Gebäuden auf die Reduzierung von Hitzestress innerhalb der dicht bebauten Kernstadt. Die Stadt Diekirch bemüht sich daher möglichst viele dieser Maßnahmen umzusetzen.

Hitzeaktionsplan

Im Rahmen eines Hitzeaktionsplans des Ministeriums für Gesundheit können sich ältere Menschen ab einem Alter von 75 Jahren beim Roten Kreuz für Kontrollbesuche und eine Überwachung der Flüssigkeitsaufnahme anmelden. Voraussetzungen sind:

- allein bzw. mit einer nur eingeschränkt autonomen Person zusammen lebend
- wenig soziale Kontakte pflegend
- keine Hilfe von der Pflegeversicherung erhaltend

Anmeldeformulare können bei der Telefonzentrale des Roten Kreuzes (+352) 27 55 angefordert werden.

Croix-Rouge luxembourgeoise

Canicule
B.P. 404
L-2014 Luxembourg



Manfred Berger,
Klimaberater in Diekirch

